

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 1-1

Artikel: Ueber die Grabinschrift von Baumes, Ct. Waat

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Pariser Handschrift für eine und dieselbe Person zu halten, nur wussten sie etwas Näheres über ihn nicht anzugeben. Nun finde ich bei Kopp, Geschichte der eidgenöss. Bünde II. 6. zu den Jahren 1274 und 1286 zwei Trostberger genannt nämlich Rudolf und Gawein, von denen wohl einer der gesuchte Dichter sein dürfte. Der Trostberger gehört übrigens, wie seine sechs Lieder zeigen, zu der bessern Dichtern seiner Zeit. E.

KUNST UND ALTERTHUM.

Ueber die Grabinschrift von Baumes, Ct. Waat

Die nachstehende Grabschrift, von der wir eine ganz genaue Copie, die wir der Gefälligkeit des Herrn Fr. Troyon verdanken, im Verhältniss von 1 : 2½ der natürlichen Grösse mittheilen, diente früher als Sockel einer der Säulen in der Kirche zu Baumes am Fusse des Jura, 1½ Stunden von Orbe. Im Jahre 1854 wurde sie mit Bewilligung der Ortsbehörde in das Cantonalmuseum von Lausanne gebracht. Die Inschrift ist in eine Platte von Jurakalk eingegraben, welche oben an der rechten Seite etwas beschädigt ist, jedoch ohne Beeinträchtigung des Inhaltes. Sie lautet: Sub titulo hunc quiescet Landoalda virgo cuius anima requiem possedeat aeternam amen. Ego Gundericus peregrinus in terra aliena fecit. „Unter dieser Inschrift ruht Landoalda, die Jungfrau, deren Seele der ewigen Ruhe theilhaftig sein möge Amen. Ich Gunderich, ein Pilgrim im fremden Lande, habe dieses Denkmal errichtet.“ — Die Namen der auf dem Stein genannten Personen finden sich, so viel wir wissen weder in Necrologien noch andern schriftlichen Denkmälern jener Zeit. Ihrer Form nach scheinen sie auf burgundischen Volksstamm hinzudeuten, so wie der Stein auch auf burgundischem Boden gefunden wurde. Ohne Zweifel ist die jetzige Kirche zu Baumes nicht die erste, wie schon aus der Verwendung dieses Grabsteines hervorgeht. Das Kloster Baumes, monasterium Balmense, ein von der Abtei Payern abhängiges Priorat, wurde im elften Jahre der Regierung König Chlothars (III.), also 667, von Ermentrudis gegründet, welche mit ihrem Gemahl Chramnelenus, dem damals diesseits des Jura gelegenen Burgund, im Jahre 646 ebenfalls im Jura ein Kloster gestiftet hatte, das später den Namen Romanum monasterium, Romain môtier, erhielt.

Die Inschrift scheint aus dem Ende des achten oder dem Anfange des neunten Jahrhunderts herzurühren, jedenfalls aus einer Zeit, wo sowohl die Sprache als auch die Schrift in einer Uebergangsperiode sich befanden. In Bezug auf die Sprache beweist diess die Verwechslung der Casus und der Personen sub titulo hunc und ego fecit. Mit Rücksicht auf die Schrift bezeugt ein gleiches die doppelte Gestalt der Buchstaben A E G H M V. Die Inschrift hat in den Worten Ego peregrinus in terra aliena einen gewissen Schwung, (wofern nämlich unsere Auffassung des Sinnes die richtige ist) und spricht eine Nichtachtung des Irdischen aus, die aber gerade in jener Zeit wo Raub, Brand, Krieg die burgundischen Lande nach allen Seiten hin verwüsteten ihre Rechtfertigung findet. Andere sind jedoch der Meinung, dass in dieser Weltverachtung gleichsam die Sehnsucht des Liebenden nach der verstorbenen Geliebten

ausgedrückt sei, eine Ansicht, die man auch durch den allerdings auffallenden Mangel aller nähern Bezeichnung des Gunderich als pater, frater, patruelis u. s. w. begründen wollte. K.

Ueber einige zu Lunnern gefundene römische Münzen.

In Lunnern bei Ottenbach, Kanton Zürich, an der Reuss, wurden schon in früherer Zeit einige bedeutende und kostbare römische Alterthümer aufgefunden. Einen ausführlichen Bericht über diese Gegenstände enthalten die Mittheilungen der Antiquar. Ges. von Zürich, Bd, 3 p. 126 ff. Letztes Jahr wurden neuerdings acht römische Münzen ausgegraben: sie lagen beisammen und sind oben sämmtlich durchbohrt; es ist wahrscheinlich, dass sie früherhin an eine Schnur gereiht, und am Halse als Schmuck getragen worden sind. Sie sind zwar sehr zerstört, allein sie lassen sich doch grossentheils noch erkennen: es ist nämlich ein Philippus, Volusianus, Gallicus und Claudius Gothicus, und sie gehören demnach in den Zeitraum von 244—270 nach Chr.

Diese Münzen sind desswegen merkwürdig, weil sie in einem aus unbehauenen Steinen angelegten, mit keinem Erdaufwurfe bezeichneten Grabe neben einem Leichnam gefunden wurden, welcher mit Schmucksachen verschiedener Art, wie Fibeln aus Bronze, bronzenen zu der Fussbekleidung gehörigen Zungen, Perlen aus Glasfluss von mancherlei Farbe und Gestalt, bestattet worden war. In Verbindung mit diesen Münzen geben die genannten Beigaben einen wohl zu beachtenden Wink betreffend das Alter dieses Grabes und die Nationalität der auf diese Weise Bestatteten.

Es ist wahrscheinlich, dass es ein gallisches Grab war, und dass Gallier sich mit solchen Münzen, die ihnen als werthvolle Zierrath erscheinen mochten, geschmückt haben. An ein allemannisches Grab lässt sich nicht wohl denken, da die Allemannen unter jenen Kaisern noch nicht ins gallisch-römische Gebiet eingewandert waren. M.

Frédéric ze Rhein, Evêque de Bâle.

Au moment où l'on vient de consacrer un nouvel Evêque de Bâle, nous ne croyons pas hors de propos de dire quelques mots de l'un de ses prédécesseurs qui joua un rôle important durant le fameux concile de Bâle, et ce qui nous donne occasion de parler de lui, c'est la vue de son bréviaire sur les pages duquel on voit diverses annotations précisant les dates de son élection et de sa consécration et une pièce de vers relatifs au concile. Nous donnerons d'abord ceux-ci, quoiqu'ils figurent à la dernière page.

Anno milleno quadragenteno vigeno,
 octo cum deno conjunctis ordine pleno
 hic liber expensis est scriptus Basiliensis
 presulis ingenui de Reno mox Friderici,
 culmine suscepto presulatus auspice Christo,
 tempore quo sancta generalis in Basilea
 synodus Eugenium, papatus ordine quartum,
 ut publicanum, simul ethnicum atque prophanum